

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Ersteizt

wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus und
bei allen Postämtern 1 Mt.

Druck und Verlag von

P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:

für die einspaltige Zeitspalte oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Aannahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 27.

Febru. Nr. 19

Mittwoch, den 4. April 1917.

Febru. Nr. 19

39. Jahrg.

Aus dem Reichstag.

Die Reden der Reichstagsabgeordneten stehen jetzt oft nur im losen Zusammenhang mit den gerade vorliegenden Verhandlungsmaterien. Die große Zeit wirft ihre Schatten auch auf die kleinsten Dinge, alles steht im Zusammenhang mit dem Kriege und die Grenzen von inner- und außerpolitischen Fragen sind vielfach verwischt. Rasch und willig werden die verlangten Steuern bewilligt, aber unter abshweifen den Erörterungen. Immer wieder wird der Schatten beschworen, der sich zwischen Herrenhaus und Reichstag erhob, und besonders die Sozialdemokraten zerrten die großen innerpolitischen Ereignisse im Osten in die Debatte. Mit höchst unangebrachten drohenden Unterton, der wahrhaftig kein Echo im deutschen Volke finden wird, gerade heute weniger als je. Und wenn der Sozialist Roske gar ausführliche Kritik an unserer Auslandspolitik übt, so zeigt er dabei mehr als klumpenhaften Dilettantismus und die Weisheit der rückschauenden Propheten. Wie hätte er alles besser gemacht! Aber auch der Fortschrittler Müller-Meinungen fand Worte rückschauender Kritik, die wohl besser ungefragt geblieben wären, da sie unsern Ansehen vor der Welt wahrlich nicht nützen. Der Generalsekretär Stresemann rief dem Reichstanzler das nun allmählich schon recht abgedroschene „Wehe“ aufs neue zu, und Graf Westarp nahm Veranlassung, die Stellung Preußens in das rechte historische Licht zu rücken. Die Feinde wollten den Deutschen das politische und wirtschaftliche Rückglatz brechen. Es werde ihnen aber beides nie gelingen.

Darauf nahm der Reichstanzler v. Bethmann Hollweg das Wort. Kaiser Nikolaus sei das Opfer einer tragischen Schuld geworden. Es sei eine Legende, daß die deutsche Regierung sei das reaktionäre autokratische Regime in Rußland gegen freiherrliche Regelung unterstützt habe. Nach dem japanischen Kriege habe unser Kaiser persönlich dem Zaren angeraten, sich den berechtigten Reformwünschen seines Volkes nicht länger zu widersetzen. Wie sich jetzt die Dinge in Rußland weiter gestalten, könne niemand sagen. Uns stehe keinerlei Einmischungsrecht zu. Wir wünschen, daß das neue Rußland ein Bollwerk des Friedens werde. Wir begehren nichts, als möglichst bald mit Rußland wieder in Frieden zu leben. Dann behandelt der Reichstanzler nochmals die amerikanische Frage. Der U-Bootkrieg sei für Deutschland eine Lebensnotwendigkeit. Wie mit Amerika, wünschten wir auch mit China in Frieden zu leben. Die Nationen seien heute nur durch England verfehlt. Die Kriegslage sei für uns glänzend, der Erfolg der U-Boote über Erwarten groß.

Auf die innerpolitischen Fragen dann eingehend, stellte der Kanzler nochmals fest, daß sie im Augenblick gegen die großen Fragen des Krieges zurückzutreten hätten. Daran ändere auch die lange Dauer des Krieges nichts. Das Gebot der Stunde laute nicht auf Wahlreform, sondern auf Befestigung unserer Gegner. Es sei doch auch ein eigen Ding, staatliche Fundamente, wie das Wahlrecht, in einer Zeit zu ändern, wo Millionen Männer, deren Wahlrecht geändert werden soll, in den Schützengräben liegen. Die Sozialdemokraten seien für Ökronierung des Wahlrechts. Aber gerade dazu sei doch unsere Zeit wahrhaftig die unangebrachteste. Eine derartig durchgreifende Frage sei nichtern anzufassen, nicht im Raufch einer vorübergehenden Stimmung. Alles Handeln wie auch alles Unterlassen sei heute auf den Krieg einzustellen. Der Augenblick verlange Einheit der völkischen Handlung, die durch keine Experimente gefährdet werden dürfe.

In der nächsten Sitzung des Reichstages setzte sich Staatssekretär Zimmermann mit den sozialdemokratischen Kritikern der auswärtigen Poli-

tit auseinander und behandelte eingehend den mexikanischen Zwischenfall. An Mexiko heranzutreten sei das Recht und die Pflicht der deutschen Diplomatie gewesen. Inzwischen habe man das auch längst in Amerika eingesehen und rege sich nur noch wenig über das Vorkommnis auf. Andere Redner zerpflückten des weiteren die sozialdemokratischen Kritiken und wiesen darauf hin, daß es leicht sei über Dinge zu reden, denen man fern stehe und vor deren inneren Zusammenhang immer nur ein Kreis Eingeweihter unterrichtet sein könne. Im Interesse der Allgemeinheit! So oder so habe die Diplomatie immer ein Stückchen Geheimwissenschaft zu bleiben und könne nur in den Grundzügen Allgemeinut werden. Nachdem Herr Ledebour dann noch behauptet hatte, er werde der demokratischen Republik zum Siege verhelfen, vertagte sich der Reichstag.

Der Krieg.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 31. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein nächtlicher Vorstoß englischer Abteilungen beiderseits von Loos scheiterte im Nahkampf. Lebhaftige Artillerieaktion begleitete den Angriff englischer Bataillone beiderseits der Straße Peronne—Gins. Bei Mes-en-Conture wurde der Feind abgewiesen, weiter südlich erreichte er Heudicourt und Ste. Emilie.

Die Franzosen erlitten in Gefechten nordöstlich von Soissons in unserem Feuer Verluste. In der Champagne wurde um die Höhen südlich von Ripont hartnäckig gekämpft. Auf dem Hügel seines Angriffsstreifens wurde der Feind abgewiesen. In der Mitte drangen seine Stoßtruppen für einige Stunden in unsere Gräben, die dann durch die Stoßtruppen der im Angriff und jähen Ausfahren bewährten dort stehenden Divisionen vom Feinde wieder gekäubert wurden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

In einigen Abschnitten, vornehmlich an der Schifchara, am Stochob, an der Flota Lipa, nahm die Tätigkeit der russischen Artillerie zu. Gegen unsere Stellungen vordringende Jagdabteilungen sind zurückgewiesen worden.

Eigene Unternehmungen südlich von Widsy und nordöstlich von Nowogrodol verließen günstig. Mehrere Blockhäuser wurden gesprengt, 75 Gefangene und 5 Minenwerfer eingebracht.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Im Bistritz-Tale wurden bei Vorstößen in die russischen Gräben östlich von Krielsbaba und südlich von Mesticanesti über 200 Mann gefangen und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Bei der Seeresgruppe des General-Feldmarschalls von Mackensen

und an der

Mazedonischen Front.

ist die Lage unverändert.
Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 1. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Lens und Arras sind in breiter Front geführte Vorstöße starker englischer Erkundungsabteilungen gescheitert. Angriffe mehrerer Bataillone auf das von uns gehaltene Dorf Henin sur Cojeul südöstlich von Arras wurden abgewiesen.

Zwischen der Straße von Peronne nach Beaueauches und der Niederung des Omignon-Baches haben die Engländer in verlustreichen Gefechten ihre Linien 2—3 Kilometer vorgezogen.

Längs der von Soissons nach Nordosten führenden Straße fanden gestern unsere Pat-

terien und Maschinengewehre beim Vorgehen und Zurückzufen französischer Angriffstruppen, die keinerlei Vorteile errangen, lohnendes Ziel. Eigene Erkundungsvorstöße nördlich von Reims brachten uns ohne Verlust eine Anzahl Gefangener.

Nachts verjuchten feindliche Abteilungen südwestlich von Combrès, östlich von St. Mihiel und im Parroy-Walde in unsere Gräben zu dringen; sie sind überall sofort vertrieben worden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Unsere Flieger brachten 2 Fesselballons brennend zum Abwurf und bewarfen Truppenlager im Cernobogen wirkungsvoll mit Bomben.

Der Erste General-Quartiermeister.

Ludendorff.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 2. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Arras und Aisne haben sich gestern und erneut heute morgen Gefechte entsponnen, vornehmlich zwischen den von Bapaume und Croisilles und auf Cambrai führenden Straßen, sowie auf beiden Somme-Ufern westlich von St. Quentin. Engländer wie Franzosen setzten starke Kräfte ein, die infolge unserer Artilleriewirkung mehrfach zurückgewiesen und nur unter erheblicher Einbuße, auch von 50 Gefangenen und einigen Maschinengewehren, beschließgemäß ausweichenden Truppen Boden abgewannen.

Auch zu beiden Seiten des Dife-Aisne-Kanals und auf der Hochfläche von Bregny kamen französische Angriffe in voller Wirkung unserer mit dem Gelände bis ins Einzelne vertrauten Batterien nur verlustreich und wenig vorwärts.

In der Champagne hielt das Vernichtungsfeuer unserer Artillerie gegen die Bereitstellungsgräben einen Angriff der Franzosen gegen die Höhen südlich von Ripont nieder.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An der Dina wurde ein russischer Vorstoß durch Feuer vereitelt.

Westlich von Lud holten bei Swinjuchy unsere Sturmtruppen mehrere Gefangene aus den feindlichen Gräben.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

An der Ludoma in den Waldbarpathen zerführten unsere Erkunder bei einer Anzahl Streifen ein vom Feinde angelegtes Freiminesfeld durch Sprengung.

Gegen die Grenzhöhen zu beiden Seiten des Uj-Tales setzten die Russen nach starker Artilleriewirkung zu einem Angriff in 7 Kilometer Breite an. Ihre Sturmwellen brachen in unserem Feuer, an einer Stelle im Nahkampf, verlustreich zusammen. Kleinere Vorstöße teilsch des Hauptangriffs scheiterten gleichfalls.

Seeresgruppe des General-Feldmarschalls von Mackensen.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

In der Seengegend blieb ein feindlicher Erkundungsvorstoß ergebnislos.

Südwestlich des Dojran-Sees drang ein Sturmtrupp in die englische Stellung, machte einen Teil der Besatzung nieder und kehrte mit mehreren Gefangenen zurück.

Der Erste General-Quartiermeister.

Ludendorff.

Danktelegramm des Kaisers auf die Annahme der Steuervorlagen durch den Reichstag.

Berlin, 31. März. Seine Majestät der Kaiser hat an den Reichstanzler Dr. von Bethmann-Hollweg folgendes Telegramm gerichtet: „Mein lieber Bethmann! Ich danke Ihnen für die Meldung von der

Annahme der neuen Steuern durch den Reichstag, der sich damit im Einvernehmen mit den Verbündeten Regierungen von neuem zu dem Grundsatze bekannt hat, daß für dauernde Ausgaben laufende Einnahmen zu schaffen sind. So bleiben die soliden Grundlagen unserer Finanzen auch während des Krieges erhalten, und insbesondere werden die Mehrausgaben für die Verzinsung der Kriegsanleihen durch neue Einnahmequellen sichergestellt. Durch die Bewilligung der neuen Steuern der Reichstag wiederum aller Welt kundgetan, daß das deutsche Volk willig alle Lasten auf sich nimmt, die erforderlich sind, um unseren Vorseinstampfungskrieg zu beenden. Eine glückliche und sichere Zukunft unseres geliebten Vaterlandes wird alle diese Opfer lohnen, das ist meine unerschütterliche Zuversicht. Gott mit uns!

Wilhelm I. R.

Gleichzeitig hat der Kaiser dem Staatssekretär des Reichskriegsamtens Grafen v. Roedern seinen herzlichsten Dank und seinen warmsten Glückwunsch zu dem schönen Erfolge ausgesprochen.

Die Prinz Friedrich Karl gefangen wurde.

Berlin, 1. April. In seinem ersten Brief schreibt Prinz Friedrich Karl u. a.: Im Luftkampf wurde mir über den feindlichen Linien in den Motor geschossen, etwa 4 Kilometer vor unseren Linien. Ich hatte einen Kampf mit einem Engländer und wurde aus den Wolken rückwärts von einem zweiten angegriffen. Ich ging sofort in Kurven herunter gegen unsere Linien, doch kam ich bei dem starken Gegenwinde nicht mehr ganz herüber. Beim Landen wurde ich in der Luft in den rechten Fuß geschossen. Ich machte aber trotzdem eine saubere Landung, an der Freyberg (gemeint ist Hauptmann Febr. von Freyberg, der frühere Fluglehrer des Prinzen) seine Freude gehabt hätte. Zum Bernichten der Maschine hatte ich keine Zeit mehr, da ich aus den Gräben hart geschossen wurde. Als ich fortannte, erhielt ich einen Schuß in den Rücken durch den Magen und wurde gefangen.

Sindenburgs Pläne nicht zu enträtseln.

Lugano, 30. März. Der Londoner Berichterstatter des „Corriere della Sera“ deutet an, daß in englischen militärischen Kreisen eine gewisse Besorgnis über die Pläne der deutschen Heeresleitung herrsche. Die deutschen Absichten seien so unklar, daß noch immer eine feindliche Offensive an drei Fronten im Bereich der Möglichkeit liege. Im Vorjahre hätte man wenigstens gewußt, daß die Deutschen Vorstöße im Westen und Osten planten. Bis jetzt sei es aber noch gar nicht sicher, ob diesmal eine Offensive an zwei Fronten erfolgen werde. Immerhin müsse es als seltsam bezeichnet werden, daß trotz der vorgeschrittenen Zeit niemand Genaueres wisse. Die Folge davon sei, daß jede der verbündeten Mächte damit rechne, daß der kommende deutsche Stoß gegen sie gerichtet sei.

König Albert als Flieger.

Rotterdam, 31. März. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ erzählt aus Cadix: König Albert von Belgien machte als Beobachter einen Flug. Er flog über die belgische und deutsche Front an der Yser. Der Feind richtete sein Feuer auf das Feuer.

Ein Nachfolger der „Möwe“.

New York, 1. April. Ein Reichstelegramm aus Rio de Janeiro besagt, daß die französische Bark „Cambronne“ mit 200 englischen, französischen und italienischen Matrosen angekommen ist. Sie gehören zu den Besatzungen von Schiffen, die von einem deutschen Kaperschiff bei Trinidad versenkt worden sind. Dieses Schiff wird als Segelschiff mit Gasolinmaschine geschildert.

New York, 7. März. Die „Cambronne“ ist am 7. März dem deutschen Schiff in 21 Grad westlicher Länge und 7 Grad südlicher Breite begegnet. Das Schiff hatte Minen an Bord, woraus sich erklärt, daß in der letzten Zeit so viele Schiffe an der brasilianischen Küste vernichtet wurden, und wor außerdem mit 105 Millimeter-Kanonen und 10 Maschinengewehren bewaffnet. Das Schiff hat drei Masten und eine drahtlose Station. Kommandant war Graf Zulner. Nach Aussagen der in Rio gelandeten Mannschaften ist das Schiff am 22. Dezember unter Eskorte eines U-Bootes von Deutschland abgegangen. Es hieß „See Adler“, hatte Proviant für 18 Monate und einen großen Vorrat von Munition an Bord. Wenn ein Handelsschiff in Sicht kam, wurde die norwegische Flagge gehißt; diese wurde durch die deutsche Kriegsflagge ersetzt, sobald die Boote nahe genug gekommen waren. In den Grund gehöhrt sind u. a. folgende Schiffe: „Gladys Noble“ (3268 Tonnen), „Charles Gounod“ (3100 Tonnen), „Machepoucault“ (3150 Tonnen), „Rohmgoth“ (5500 Tonnen) und „Sparth“ (1231 Tonnen.) Das letztgenannte Schiff hatte verlust zu flüchten,

hatte sich aber schließlich ergeben, nachdem vier Mann der Besatzung verwundet worden waren.

Die Fahrt der „Möwe“.

Ueber seine Fahrt mit der „Möwe“ berichtete Graf Dohna-Schlobien vor Vertretern der Presse in Berlin:

Auf Grund der eingegangenen Aufklärungsberichte hatte ich für meine Fahrt einen ziemlich genauen Plan gemacht. Ich hatte dann auch gleich am ersten Tage das Glück, einen großen Dampfer zu fischen. Es war dies, wie bereits bekannt, der Dampfer „Voltaire“. Es war schwierig, seine Nationalität festzustellen, weil die Schiffe jetzt keine Flagge mehr führen und die Nationalität nur aus der Bemalung des Schiffes ersichtlich wird. Ich ließ deshalb die Nacht vergehen, ehe ich mich an die „Voltaire“ herannahete, richtete es aber so ein, daß ich gegen 4 Uhr früh auf etwa 400 Meter an das Schiff heran kommen konnte, gab das Stoppsignal und zerstörte die Signalstation des



Alles wannt — — —

Auf allen Fronten haben wir dem
Gegner ungeheure Gebiete entzissen!

Unsere U-Boote
haben dem feindlichen Handel
den Todesstoß versetzt!

Die Urheber des Kriegs,
Grey und Asquith, Delcassé und Briand
sind von ihren eigenen Völkern aus
Amt und Würden gejagt!

In Rußland: Revolution!

Der Zar: abgesetzt!

Eins steht fest:

Die solide Grundlage
des deutschen Staatsgebildes und die
unverfälschte Kraft des deutschen Volkes.

Darauf beruht auch
die unantastbare Sicherheit der
deutschen Kriegsanleihen.

Diß den Krieg gewinnen!
Bis Dein Geld dem sichersten Schuldner
der Welt, dem Vaterlande!



Dampfers, als er versuchte, funktentelegraphische Hilfe herbeizuholen. Später konnte ich dann den Dampfer unschädlich machen. Ich kreuzte dann etwa zehn Tage im Nordatlantischen Ozean, konnte aber in den ersten drei Tagen kein weiteres Schiff fischen. Später jedoch habe ich jeden Tag etwa einen Dampfer abtun können. Die Schiffe hatten sämtlich wertvolle Ladung, zum Teil Kriegsmaterial, eines von ihnen hatte eine Ladung von 1200 Pferden. Das letzte Schiff, welches ich auf diesem Wege genommen habe, war ein mit 7000 Tonnen Kohlen besetzter Dampfer, der von Amerika nach Italien unterwegs war. Dieses Schiff war mir außerordentlich nützlich. Ich ließ es eine Welle die „Möwe“ begleiten und ergänzte daraus meine Kohlenvorräte. Später habe ich es als Hilfschiff eingerichtet, mit funktentelegraphischer Station versehen und es der Führung des Kapitänleutnants Wolf übergeben, der dann auf eigener Fahrt eine Anzahl wertvoller gegnerischer Schiffe vernichten konnte. Freilich habe ich schließlich das Hilfschiff versenken lassen müssen, da die Maschinen unbrauchbar

Neuester Kriegsbericht.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 3. April.
Westlicher Kriegshauptquartier.

Nördlich von Arras heftige Geschüßkämpfe. Mehrere gegen unsere Stellungen vordringende englische Aufklärungsabteilungen wurden abgewiesen.

Die gewaltsamen Erdbeben der Engländer und Franzosen im Kampfgebiet nördlich von Bapaume und westlich von St. Quentin wurden von starken Kräften ausgeführt. Sie verliefen — wie Beobachtungen von Gefangenen-Aussagen ergaben — für den Feind äußerst verlustreich.

Bei Noreuil wurden von uns über 300 Engländer zurücksgeführt. Sie gerieten jedoch in englische Maschinengewehrfeuer, sodaß nur 60 unsere Linien erreichten.

Westlich der Straße Coucy le Chateau — Coiffons zerprengte unser Artilleriefeuer beobachtete Truppenanlagerungen. In der Champagne südlich von Ripont unterband seine vernichtende Wirkung einen sich vorbereitenden Angriff.

In Luftkämpfen verlor der Feind 4 Flugzeuge, von denen 2 durch Oberleutnant Freiherrn von Richthofen abgeschossen wurden.

Westlicher Kriegshauptquartier
Front des General-Feldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Nordwestlich von Dinaburg holten mehrfach bemähtete Stotrupps 1 Offizier, 83 Mann und 2 Maschinengewehre aus der russischen Stellung. Auch bei Maljowitschi, nördlich von Bogdanow, hatte ein Erdbebenvorstoß vollen Erfolg und brachte 1 Offizier und 25 Mann an Gefangenen ein.

Nordöstlich von Baranowitschi griffen mehrere russische Kompagnien unsere Feldwachen an, die trotz starker Feuerbereitung ihre Stellung völlig behaupteten.

Lebhaftem russischen Feuer beiderseits der Bahn Slogow—Tarnopol, an der Flota Lipa und am Dnjestr sind keine Infanterieangriffe erfolgt.

An der Distrikt-Solotwinka vordringende Jagdabteilungen der Russen wurden vertrieben.

In der
Front des Generaloberst Erzherzog Josef
und bei der

Seeresgruppe des General-Feldmarschalls
von Mackensen

keine Ereignisse von Bedeutung.

Magedonische Front.

Zwischen Odrida- und Bressa-See drangen unsere Truppen in die vorgeschobenen Stellungen der Franzosen. Sie lehnten nach Abweisung von Gegenangriffen befehlsgemäß in die eigenen Linien mit Beute zurück.

Nördlich von Monastir ist ein kleinerer französischer Angriff gescheitert.

Der Erste General-Quartiermeister
Ludendorff.

wurden und das Schiff nicht mehr benutzt werden konnte. Bis etwa Mitte Dezember funktionierte der funktentelegraphische Dienst an Bord der „Möwe“ außerordentlich gut. Ich erhielt regelmäßig täglich den Heeresbericht und Zeitungsnachrichten, sowie die für mich bestimmten Befehle. Je mehr ich mich jedoch der afrikanischen und dann der amerikanischen Küste näherte, desto schwieriger wurde der funktentelegraphische Dienst wegen der elektrischen Störungen, so daß wir die zweite Hälfte des Dezember ohne Nachricht blieben. In diesen Tagen traf ich nur wenige Schiffe an, im ganzen vier. Große Freude erregte es, wie ja wohl bereits bekannt ist, daß am 31. Dezember der Funktypus wieder zu arbeiten begann, der uns beim Jahreswechsel die Nachricht von der glücklichen Heimkehr der „Yarrowdale“ brachte. Auf der weiteren Fahrt im Südatlantischen Ozean habe ich mein Hilfschiff, dem ich den Namen „Geyer“ gegeben habe, noch zweimal angetroffen. Ich konnte das einmale 2000 Tonnen, das anderemale 1000 Tonnen Kohlen übernehme, wobei meine Mannschaft hervorragenbes leistete, die sich wohl bewußt war, wie wertvoll mir jede Tonne Kohle für meine „Möwe“ war. Meine Fahrt führte mich dann weiter bis nach Kapstadt. Die Erwartung, dort größeren Seeverkehr zu finden, hat sich nicht bestätigt. Es scheint dies mit der dort herrschenden Kohlennot zusammenzuhängen. Der englische Schatz im dortigen Seegebiet war zunächst sehr gering, angeblich bestand er nur aus einem kleinen Kreuzer und mehreren Hilfschiffen. Später wurde die Zahl der Kreuzer allerdings auf vier erhöht, ebenso die Anzahl der Hilfschiffe.

Ueber die Begegnung mit einem stark bewaffneten englischen Hilfskreuzer berichtet Graf Dohna:

Ich hätte eigentlich vorgezogen, diesem Dampfer auszuweichen, schließlich ist mir dies auch durch Zufall gelungen, indem ein englisches Handelschiff in Sicht kam. Dieses Schiff wurde wohl dann von dem englischen Hilfskreuzer für die „Nöwe“ gehalten. Jedenfalls griff der englische Kreuzer das Handelschiff an. Ich sah in unmittelbarer Nähe des letzten Granatenschießens ein. Die Verfolgung ging weiter. Beide Schiffe verschwanden schließlich aus meiner Sicht. Wegen der inzwischen vorgerückten Jahreszeit richtete ich den Kurs nun wieder nach Norden, da ich Anfang März wieder im Heimathafen eintreffen wollte. Im Atlantischen Ozean hatte sich das Bild inzwischen gegenüber der Ausfahrt wesentlich verändert. Während ich bei der Ausfahrt noch etwa 25 Dampfer sah, konnte ich auf der Heimreise keinen einzigen mehr erblicken.

Amerika gegen Deutschland.

Kriegszustand zwischen Deutschland und Amerika?

Washington, 3. April. (Reuter.) Wilson forderte gestern abend den Kongress auf zu erklären, daß zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland der Kriegszustand bestehe.

(Nicht des W.B.: Wir geben diese Meldung zunächst unter Vorbehalt wieder; eine Befähigung von anderer Seite liegt bisher nicht vor.)

Der U-Boot-Krieg.

Berlin, 30. März. (Amstsch.) An neuen U-Bootverlusten kommen nach Meldungen zurückgekehrter U-Boote zu den bisher im März verifizierten hinzu: 34 Dampfer, 2 Segler, 14 Hilfsfahrzeuge und insgesamt 90 000 Brutto-Registertonnen, und zwar 24 englische Schiffe, 3 französische, 1 portugiesische, 13 norwegische, 1 holländische, 1 dänische, ferner 7 Schiffe, deren Namen sich nicht feststellen ließen, darunter ein englischer Hilfskreuzer von mindestens 8000 Tonnen.

Die Flotten der britischen Admiralität.

Berlin, 31. März. Lord Berrisford erklärte (laut „Woj. Zg.“) im Oberhaus, daß sich die englischen Schiffsverluste im Februar auf 281 Schiffe mit über 505 000 Tonnen und im Monat März auf 225 Schiffe mit über 402 000 Tonnen belaufen. Lord Berrisford sagte hinzu, mit dem kommenden besseren Wetter und den zunehmenden Tagen mühten sich diese Verluste unvermeidbar steigern.

Die Revolution in Rußland.

Petersburg, 31. März. Heute haben sich alle Minister mit dem Fürsten Lwow an der Spitze ins Hauptquartier begeben.

Ab Abschaffung der Todesstrafe.

Die provisorische Regierung hat beschlossen, die Todesstrafe abzuschaffen.

Bulgarien und die russische Revolution.

Der bulgarische Politiker Wallnow, dessen Partei früher besonders gute Beziehungen zu Rußland pflegte, erklärte kürzlich in der Sorbonne, daß er die russische Revolution begrüße, weil sie das Kriegsende näher rücke, gleichviel, welche Kräfte auch immer in Petersburg im Spiele seien. Im weiteren Verlauf seiner Rede betonte er auf das entscheidende sein Gendarmenverhältnis mit dem Wege, den Bulgarien auf dem Gebiete der äußeren Politik eingeschlagen habe. Dieser sei für das Land der einzig richtige. Auch seine Partei sei fest entschlossen, das Gendarmenverhältnis mit den Verbündeten zu fördern und zu stützen.

Kolales u. Provinzielles.

Sobran D. S., den 3. April 1917.

Stadt und Land.

Stadt und Land! Zwei Gegensätze, die der große Weltmeister Krieg zusammengeführt hat. Es hat gar keinen Zweck zu leugnen, daß ein gewisser Gegensatz zwischen den beiderseitigen Bevölkerungszentren bestanden hat und daß es auch während des Krieges eine Zeit gab, in der die gegenseitige Entfremdung größer zu werden schien. Heute ist das Gott sei Dank anders geworden. Dort, wo man sich ernstlich Mühe gibt, einander zu verstehen, hat die Entfremdung einem gesunden Vertrauen den Platz räumen müssen. Die Gründung der Landfrauenvereine, die jetzt im ganzen Reich mit besonderem Eifer betrieben wird, soll ja in der Hauptsache dem gegenseitigen Verständnis dienen. Und wenn jetzt überall den Aufrufen der Kriegsanführer Folge geleistet wird, wenn die von ihrem Haushalt abkömmlichen Frauen mit den größten Kindern auf Land gehen, um dort zur Frühjahrseinstellung der Felder mit tätig zu sein, da wird solche Arbeit gewiß doppelten Segen tragen. Der gegenseitige Gedankenaustausch bei gemeinsamer Arbeit wird den Land-

bewohnern die verschiedenen Kriegsanläufe der Städter verständlich werden lassen und die Bewohner der Stadt andererseits werden die mühselige Arbeit und die vielen Sorgen der Bauern kennen und würdigen lernen. Stadt und Land! Welche rüsten zurzeit zum Endstieß, beide rüsten vertrauensvoll ihre Blicke zu weiteren Feldern an allen Fronten. Im Geiste reißt sich die Heimat mit der Front die Hand. Draußen im Felde sind die blauen Wägen geübt. Mühe auch die Heimat sich rüsten zu einem entscheidenden Schlag. Die 6. Kriegsanleihe ist die starke Waffe der Heimat. Mühe Stadt und Land hier mit der letzten Karte auf dem Posten sein. Es kommt wirklich auf jede einzelne Karte an.

Stadt und Land! Schüßt Eure Heimat, Eure Arbeit, Eure Zukunft durch tatkräftige Unterstützung der 6. Kriegsanleihe.

(Die nächste Nr. des Stadtblattes) wird des Karfreitags wegen erst am Sonnabend früh ausgegeben.

(Einbruchdiebstahl.) In der Nacht zum Mittwoch voriger Woche ist in das Geschäftlokal der Frau Thaler in der Breitenstraße hier selbst ein dreifacher Einbruchdiebstahl verübt worden. Die Spitzbuben schütteten eine Scheibe der Ladentür mit einem scharfen Instrument entgegen, nachdem die Scheibe heraus und gelangten so in das Innere des Ladens. Hier öffneten sie das Schaufenster und entleerten die in demselben stehenden, mit Bomben gefüllten Glasflaschen; auch aus dem Boden entnahmen sie mehrere Bomben und andere Gegenstände und suchten wertvoll das Beste. Erst am nächsten Morgen frühzeitig wurde von der Geschädigtenherren der Diebstahl bemerkt und die Polizei benachrichtigt. Man vermutet die Spitzbuben, das denen eifrig recherchiert wird, in halbwegsigen Verhören. Öffentlich gelangt ihre Ermittlung, um sie der gerechten Strafe nicht zu entgehen.

(Die Frühjahrseinstellung.) Der stellv. Kommandierende General des VI. Armeekorps Generallieutenant von Heine mann, erläßt folgenden Befehl:

Die andauernde Ungunst der Witterung hat den Beginn der Frühjahrseinstellung bisher verhindert. Die Bestellung wird daher in einem entsprechend kürzeren Zeitraum unter Ausnutzung aller verfügbaren Kräfte und unter Ausnutzung jeder Stunde durchgeführt werden müssen. Patriotische Pflicht der landwirtschaftlichen Bevölkerung ist es daher, wo die Witterung es nicht verbietet, auch an Sonn- und Feiertagen zu arbeiten unbeschadet tanntlicher Erfüllung der gottesdienstlichen Pflicht.

Wie wichtig es ist, daß der Betrieb der Eisenbahn aufrecht erhalten bleibt, haben die letzten Monate jedem einzelnen nur Genüge gezeigt. Zu den notwendigen Arbeiten gehören daher auch Beladung und Entladung der Eisenbahnwagen. Auch hier muß Stadt und Land ohne Rücksicht auf Sonn- und Feiertag tätig sein.

Die kräftigen Befehle, der Herr Fürstbischof und das Kgl. Konsistorium, haben die Notwendigkeit der Arbeit zur Abhilfe öffentlicher Notstände anerkannt.

Mühe jeder beherzigen, daß diese Arbeit zur Abhilfe öffentlicher Notstände unerlässlich ist, und daß unsere Soldaten im Felde noch ganz andere Opfer an Sonn- und Feiertagen für die Rettung des Vaterlandes zu bringen haben.

(Fürstbischöflicher Kommissarius Prälat Schmidt †.) Wie aus Rattowitz gemeldet wird, ist Fürstbischöflicher Kommissarius Prälat Viktor Schmidt Montag früh 5 Uhr im Alter von 76 Jahren gestorben.

(Sommerübersicht. Spiel- und Glauferverband.) In der Vorwoche und Bezirks spielwettbewerb des Oberst. Spiel- und Glauferverbandes Sonnabend, den 31. März in Gletzig wurde auf die dringliche Notwendigkeit der Schaffung von ausreichenden Turn- und Spielplätzen in Industriorten und Städten hingewiesen. Die weisen Kreisverwaltungen des Bezirks ordneten die Beschaffung von Spielplätzen für m-hrklassige Schulen an ländlichen Orten in der Größe von 60 Ar an und ersuchten die Schulverbände dahin zu wirken, Hemmnisse beim Spielbetrieb durch Erbauung von Spielplätzen oder Verpachtung ihrer Grasnutzung entgegenzuwirken, weil die Jugendpflicht eines Teil der militärischen Jugendvorbereitung bilden und zur Erhaltung und stillen Kräftigung unserer Mitteljahre jetzt gefährdeten Jugend ein wirksames Mittel sind. Für die Massen-Jugendausbildung in Industriorten und Städten sind aber Plätze von 4—6 Morgen Größe anzufordern, um 200 bis 240 Schülern Gelegenheit zur Ausbildung ihrer Kräfte zu geben. Die Veranlassung besteht in der Beschaffung von Spielplätzen, die in der Größe von 60 Ar an und ersuchten die Schulverbände dahin zu wirken, Hemmnisse beim Spielbetrieb durch Erbauung von Spielplätzen oder Verpachtung ihrer Grasnutzung entgegenzuwirken, weil die Jugendpflicht eines Teil der militärischen Jugendvorbereitung bilden und zur Erhaltung und stillen Kräftigung unserer Mitteljahre jetzt gefährdeten Jugend ein wirksames Mittel sind. Für die Massen-Jugendausbildung in Industriorten und Städten sind aber Plätze von 4—6 Morgen Größe anzufordern, um 200 bis 240 Schülern Gelegenheit zur Ausbildung ihrer Kräfte zu geben. Die Veranlassung besteht in der Beschaffung von Spielplätzen, die in der Größe von 60 Ar an und ersuchten die Schulverbände dahin zu wirken, Hemmnisse beim Spielbetrieb durch Erbauung von Spielplätzen oder Verpachtung ihrer Grasnutzung entgegenzuwirken, weil die Jugendpflicht eines Teil der militärischen Jugendvorbereitung bilden und zur Erhaltung und stillen Kräftigung unserer Mitteljahre jetzt gefährdeten Jugend ein wirksames Mittel sind.

(Eine Zugabsteuer.) Der Hauptantrag des Reichstags kam zur zweiten Lesung des Reichs über den Zuschlag zur Kriegsteuer. Die Sozialdemokraten versuchen von neuem, den Zuschlag von 20 auf 33 1/2 Prozent zu erhöhen und wollen die eigentlichen Kriegsgewinne stärker lassen als die sonstigen Gewinne. Es bleibt jedoch bei den Beschlüssen erster Lesung mit einigen von den bürgerlichen Parteien beantragten Änderungen. Vom Zentrum der Deutschen Fraktion, der Fortschrittlichen Volkspartei, den Konservativen und Nationalliberalen ist der Antrag eingegangen, hinter § 7 a einen Artikel 2, Zugabsteuer, einzufügen. Dieser Steuer sollen unterliegen Waren aus Edelmetallen, soweit sie nicht für technische Zwecke bestimmt sind, Goldwaren mit wenigstens 500/1000 Feingehalt, Silberwaren mit wenigstens 700/1000 Feingehalt, auch Uhren mit Gehäusen aus Edelmetallen, weiter Perlen, Edelsteine und Halbedelsteine, sowie Waren in Verbindung damit unter Ausnahme der zu technischen Zwecken gebrauchten Steine, Auswerts der Plastik und der Porzellan, Antiquitäten einschließlich aller Druck, Typische, Klavier- und Harmonien, mechanische Spielwerke und photographische Apparate. Der Steuer unterliegen diese Waren nur bei einem Mindestpreis von 20 Mark bei Edelmetallen, Juwelen, mechanischen Spielwerken und photographischen Apparaten, 100 Mark bei Auswerts, Antiquitäten und Typischen, 300 Mark bei Klavieren. Verkaufs- und Versicherungsloste gehören nicht zum Wertungspreis. Die Steuer beträgt 20% des Wertungspreises, die Steuer ist unabhängig vom Warenumsatzsteuer zu entrichten. Der Entwurf trifft genaue Bestimmungen über die zu beachtenden rechtlichen Verhältnisse. Schuldner der Steuer ist der Geschäftsinhaber. Den Steuerbesörden ist die Einsicht in Bücher, Akten, Urkunden, usw. gestattet, soweit dies für die Erhebung der Steuer nötig ist. Der Strafmaß für Verhinderung der Steuer beträgt das zehnfache der gefährdeten Steuer; wenn der Betrag der Steuer nicht feststellbar werden kann, tritt Geldstrafe von 150 bis 30 000 Mark ein. Wer die Lager- und Straßenschilder und sonstigen einschlägigen Bücher und Geschäftspapiere nicht fünf Jahre lang aufbewahrt, verfällt einer Geldstrafe bis zu 3000 Mark. Dem Bundesrat wird eine Verwaltungs- und Erhebungsberatung von 15 v. D. gewährt, er hat hiervon mindestens 15 v. D. des Gesamtwertes an Gemeldeten zu überlassen, wenn er diese mit der Erhebung der Steuer befreit.

(Verlängerung der Osterferien.) Gemäß Verfügung der Kgl. Regierung sind in ländlichen Bezirken zur Beteiligung der Mittel- und Oberstufe an der Frühjahrseinstellung für diese Schulen die dreitägigen Osterferien bis zum 1. Mai zu verlängern. Die betreffenden Schulleiter haben eingehend begründete Anträge an die Kreisverwaltung einzureichen.

(Zur 6. Kriegsanleihe.) Die Stadt Rattowitz beschloß für die 6. Kriegsanleihe einen Betrag bis zu einer Million Mark zu zahlen, der Magistrat hat den O. S. rechnete zwei Millionen Mark. Der Herzog von Ratibor auf Schloß Mauden O. S. hat auf die 6. Kriegsanleihe eine Million Mark, der Oberbischöfliche Kooperationsverein in Rattowitz vier Millionen Mark gezahlt.

(Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.) Am Donnerstag, 5. April, läuft die Frist zur Erneuerung der Lose der 4. Klasse der 2. (235.) Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie ab.

(Ein halbes Pfund Fleisch — 20 Pfennig.) In Pletzig erhalten jetzt die Einwohner wöchentlich ein halbes Pfund Fleisch für 20 Pfennig statt der etwas verminderten Ration.

In Geld wird Munition. Munition spart deutsches Blut. Drum seltsame jeder, soviel er kann, Kriegsanleihe.

Pawlowsk, 1. April. Am Sonntag hielt der neugegründete Vereinigung der Arbeiter, Pawlowsk und Umgebung die erste Monatsversammlung im Vereinshaus des Schlosses ab, die von 78 Personen besucht war. Unter den Gästen befanden sich Rittergutsbesitzer Baron und Frau von von Rügenstein auf Schloß Pawlowsk. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden Rentmeister Kühn hielt der stellv. Vorsitzende Oberrevisor Bronnig-Borsowitsch einen Vortrag über „Die Vereinigung, ein Zweig der Landwirtschaft“. Sodann hielt er auf dem Gebiete der Rinderzucht weit über Deutschlands Grenzen bekannte Besitzer der Generalvereins Schlesiener Rindenzuchtverein Witzgorek-Nuptau einen Vortrag über „Rinderzucht“. Er sprach zuerst über die Rindenzucht und ihre Bedeutung für die Volksernährung, deren Zucht, Pflege und Fütterung, riet zur Förderung der Rindenzucht, die Gründung einer solchen Station an und schloß auf die Geflügelzucht über. Der Wert

der Konsistenz war aus den zur Beschlingung mitgebrachten Präparaten zu ersehen. Es wurde beschlossen, dem Jankowicz ein kleines Kleinrentzuchtverlein auszuliefern. Alle Mitglieder sind gleichzeitig auch Mitglieder des Jankowiczvereins und umgekehrt. Der Vorstand bleibt derselbe. Neu aufgenommen wurden 30 Mitglieder, sodass der Verein 92 Mitglieder zählt. Hervorzuheben ist zu erwähnen, daß zu den ordentlichen Mitgliedern Frau Barbara von Bilgowski aus Schloß Pawlowitz und Frau Carolina von Bilgowski aus Schloß Wilgramsdorf gehören. Baron von Reitzenfels aus Schloß Pawlowitz hat über den Verein das Protektorat übernommen. In dem er beiden Vereinen eine warme Sympathie entgegenbringt, bezeugte er sie als der Herr der Herrschaft vom abla. Nohsow. Es ist notwendig, die wirtschaftlichen Präfte auch an diesen beiden Vereinen zu eröffnen und der Möglichkeit nach Möglichkeit nutzbar zu machen. Gerade diese beiden Vereine der Landwirtschaft können durch rationales Betreiben zur Volkserziehung viel beitragen. Er versprach zur Förderung der gemeinnützigen Sache seine weitestgehenden Unterstützung. Richter Brühl lobte seine Ausführungen und der Vorsitzende dankt für die dem Verein zuteil gewordene Ehre. Es wurde die Errichtung einer Jugendkassette in Pawlowitz beschlossen. Die Beschaffung eines weichen horologischen Sahren Koffers gegenwärtig wird in die Wege geleitet.

Mies, 1. April. In der Nacht zum Freitag wurde in die Fortkasse eingebrochen und aus dem Geldschrank 7000 Mark bares Geld gestohlen.

Neutheun OS., 1. April. Oberbürgermeister Dr. Erdmann feierte heute sein 25jähriges Jubiläum als Oberbürgermeister der Stadt. Zum ersten Bürgermeister der Stadt wurde er am 30. November 1882 gewählt.

Die beste Anlage.

Was du hast an Geld, das darfst du nicht wohl in Strumpf bewahren? Daß ein Brand dir es entführt? Daß ein schlaues Dieb es spürt? — Na, so dumme! — nein, Gott soll schätzen; Geld soll rollen, Geld soll schätzen, Geld soll helfen uns zu wehren Und dabei noch sich selbst wehren! — Daß es wie in der Wiese, — Tragt's zur Spardose, bringt's zur Kasse! Doch am besten ist verpackt, Wer sein Geld dem Reiches borgt! — Reine Prozent und noch was drüber, Ja, das lohnt sich schon, mein Vater! — Und so sicher ist das Reich — Wie beim Abraham im Schloß, — Niemand macht's bei alledem Mit den Finken so bequem Als das große Deutsche Reich: Auf drum, zehnet! — Aber gleich!

Pressenotiz.

Am 1. April ist eine Nachtragbekanntmachung zu der Bekanntmachung Nr. Ch. II 888/7, 16 KRA. vom 8. August 1916 betreffend **Preiserhöhungen und Beschlagnahme von Leder** zu Kraft getreten, durch die der Verkehr mit den bei einer Gerberei, Zurechtarbeit oder Gerbereireinigung beschlagnahmten Lederarten in neuer Weise geregelt wird. Hiervon sind die beauftragten Lieferanten der Gerberei- und Marinerverwaltung erwählte Gerbereien, aus den Ausweis einer amtlichen Beschlagnahmestelle beschlagnahmten Lederarten zu dürfen, ist im Falle der Veräußerung oder Ablieferung von beschlagnahmtem Leder nur noch gestattet, entweder auf Grund einer schriftlichen Anweisung des Lederzweigungsamtes der Kreis-Verwaltung, Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums; oder von einer Gerberei oder an die für sie zuständige Gerber-Vereinigung für Gerberei- oder Marktabfertigung; oder von einer Gerberei oder Gerber-Vereinigung auf unmittelbare Bestellung bestimmter, in der Bekanntmachung bestimmter Beschlagnahmestellen der Kreis- und Marinerverwaltung; oder auf Grund eines vom Lederzweigungsamt der Kreis-Verwaltung ausgesprochenen Freigabebescheides. Die Anweisungen des Lederzweigungsamtes an die Firmen werden lediglich auf Grund amtlicher Feststellungen des Bezirksamtlicher Beschlagnahmestellen erteilt und haben vor allen anderen Sicherungsbestimmungen der Gerbereien den Vorrang.

Ev. Gemeinde Sohrau OS.

Freitag den 6. April, vorm. 1/2 10 Uhr: **Deutsche Abendmahlsfeier.**
Vormittags 11 Uhr: **Polnische Abendmahlsfeier.**

Rittergut Kreuzdorf b. Sohrau

bietet an zur Saat:
Von der Landwirtschaftskammer anerkannten **Svalöfs Siegeshafer**
(Saatkarte ist beizubringen)
100 kg 42,00 Mk., von 1000 kg ab 40,00 Mk.
je 100 kg

Nach schwerer Krankheit verschied heute im blühenden Alter von 17 Jahren unser

Bürogehilfe Erich Sczygiel.

Durch Fleiß und gutes Betragen hat er sich unsere Wertschätzung erworben. Wir werden dem Verstorbenen ein treues Gedenken bewahren.

Paulshütte b. Sohrau OS., den 2. April 1917.

M. Adler & J. Panofsky.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied wohlversehen mit den Gnademitteln unserer hl. Kirche

der Bürogehilfe Erich Sczygiel.

Dem Verstorbenen, der sich bei uns allen stets großer Beliebtheit erfreute, werden wir ein dauerndes Andenken bewahren.

Paulshütte bei Sohrau OS., den 2. April 1917.

Das Büropersonal der Firma M. Adler & J. Panofsky.

Sämtliche Schulbücher und Hefte

für die Volksschulen und die höhere Knabenschule sind vorrätig.
P. Hunold, Papierhandlung, Sohrau OS.

Bekanntmachung
Der Lebensmittelverkauf findet am **Mittwoch den 4. d. Mts.** und der Butterverkauf am **Donnerstag den 5. d. Mts.** in der bekannten Weise statt.
Sohrau OS., den 3. März 1917.
Der Magistrat, Reiche.

Bekanntmachung.
Auf Anweisung des Herrn Staatskommissars für Volkserziehung wird auf Grund des § 3 Abs. 2 Satz 1 der Bundesratsverordnung vom 29. Juni 1916 (R. G. Bl. S. 782) hiermit angeordnet, daß sämtliche 5 angrodolens Brotgetreide bis zum 15. April 1917 tatsächlich ausgedroschen werden muß. Gehen um Belagerung dieser Frist kann nur in begründeten Ausnahmefällen nachgesucht werden. Wer dieser Anordnung nicht nachkommt, wird auf Grund des § 9 Abs. 3 a. a. O. mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft.
Rhydmit, den 28. März 1917.
Der Landrat.

Die freie Schmiede- und Stellmacher-Innung

von Sohrau und Umgegend hat beschlossen: Wegen Preissteigerung der Rohmaterialien und der Kohle die Preise für fertige Arbeiten um 25 Prozent zu erhöhen. Der Mindestpreis für ein gewöhnliches Hufeisen beträgt 1 Mark. Diese Preise treten vom 1. April 1917 in Kraft.
Der Vorstand.

6. Kriegsanleihe.

Die **Städtische Sparkasse** nimmt bis auf weiteres Zeichnungen auf die sechste Kriegsanleihe entgegen und vermittelt dieselben kostenfrei. Sparerlagen werden für Kriegsanleihezeichnungen ohne Innehaltung der fähigkeitsmäßigen Kündigungsfrist hergegeben. Zeichnungen können auch durch Überweisung bzw. Einzahlung auf unser Konto beim Schlesischen Bankverein Filiale Rhydmit, bei der Preussischen Central-Genossenschafts-Kasse und unser Postkontokonto Nr. 9510 Breslau erfolgen. Um für Beiträge unter 100 Mk., die nicht zinsbar angelegt sind, die Beteiligung an der Kriegsanleihezeichnung zu ermöglichen, werden im Einvernehmen mit dem Reichsbankministerium durch unsere Kasse und die **Städtische Sparkasse** in Abschnitten von 5, 10, 20 und 50 Mark ausgegeben. Von Ablauf zweier Jahre nach Beendigung des Krieges ab können die Anteilhaber gegen Rückgabe der Anteilnahme Geldsumme zusätzlich der aufgelaufenen Zinsen von unserer Kasse verlangen.
Sohrau OS., den 13. März 1917.
Der Verwaltungsrat der Stadtsparkasse.
Reiche.



Am 1. d. Mts. nachts 11 1/2 Uhr verschied sanft und unerwartet nach kurzem mit grosser Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den heiligen Gnademitteln unserer Kirche, unser inniggeliebter, guter hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Erich

im blühenden Alter von 16 Jahren
In tiefstem Schmerz zeigt dies an
Sohrau OS., den 2. April 1917

Die tiefgebeugte Mutter

Agnes Sczygiel.

Beerdigung: Mittwoch, den 4. April, vormittags 8 Uhr.

Klavierstunden
werden für Anfänger sachgemäß erteilt. Wo? fragt die Exped. d. Bl.

Sechste Kriegsanleihe.

Wir vermitteln Zeichnungen auf die sechste deutsche Kriegsanleihe kostenlos.
Deutsche Volksbank
e. G. m. b. H.
in Sohrau OS.

Schmiedelehrling
kann sich melden bei
H. Gamon, Wagenbauer.

Ein schwarzer Pudel
(Hündin) ist verloren gegangen. Gegen Belohnung und Erstattung der Futterkosten abzugeben bei

Michael Suchanek,
Warkowig

Rote Kreuz-Geldlotterie-Lose
sind zu haben bei

H. Schleier.
1 Stube mit Kammer
ist vom 1. Juli zu vermieten.
Johann Durynek, Holzstraße.

Eine Wohnung
von 2 Zimmern und Küche im Oberstock ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
Wilhelm Adraschek,
Fleischermesser, Obervorstadt.

Das Vaterland braucht dringend
Liquidation Euer Geld! bringt es der Goldankaufsstelle!